Zeitschrift: Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich

Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich

Band: 6 (1998)

Heft: 1

Rubrik: [Das Wort der Präsidentin] : die Altersrente sichern - eine Herausforderung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Altersrente sichern – eine Herausforderung

Eigentlich können wir uns auch einmal ein bisschen freuen und stolz sein. Wir haben es geschafft, im 20. Jahrhundert Armenhäuser und das Verteilen von Almosen abzuschaffen. Mit der Einführung der AHV, den Ergänzungsleistungen und der Fürsorge ist es gelungen, die bitterste Armut zu beseitigen. Bekannte Bilder, zum Beispiel das des armen Mädchens, das mit nackten Füssen im Schnee steht und im dünnen Kleidchen den Passanten Streichhölzer anbietet, oder das des armen alten Mannes im zerschlissenen Wintermantel und mit den verfaulten Zähnen, der vor lauter Schwäche sein bisschen Habe kaum mehr mit sich tragen kann – sie gehören bei uns in der Schweiz der Vergangenheit an. Die Statistik bestätigt es: der Kampf für ein Leben und damit auch ein Alter in Würde, das Menschen nicht mehr dazu zwingt, bei «frommen, gottesfürchtigen Wohltätern» betteln zu müssen, ist gewonnen.

Der Ende 1996 erschienene erste gesamtschweizerische Armutsbericht hält fest, dass unter den verschiedenen armutsgefährdeten Gruppen, nicht nur die alten Menschen überdurchschnittlich stark betroffen sind, sondern auch Menschen unter 40 Jahren, junge Familien, alleinerziehende Frauen, alleinstehende Männer und ausländische Staatsangehörige.

Trotzdem ist sie noch da, die Armut, auch und vor allem bei alten Menschen. Man sieht heute allerdings nicht mehr auf den ersten Blick, dass jemand arm ist. Armut versteckt sich, sie ist aber auch heute noch gepaart mit einer serbelnden Gesundheit und Resignation. Sie kommt oft leise und unauffällig daher. So lange es geht, möchte man sein Problem vor den Nachbarn, vor der eigenen Familie verstecken, keine Almosen entgegennehmen – nicht einmal die Ergänzungssleistungen, obwohl bei Bedarf ein gesetzlicher Anspruch darauf besteht. Es sind heute immer noch 33%, bei den IV-Renten sogar 39%, der von Armut gefährdeten Menschen, welche die ihnen zustehenden Gelder nicht beziehen. Umgekehrt beobachtet man aber auch immer wieder wirklich arme Menschen, die sich trotz schlechten Lebensbedingungen sichtlich wohl fühlen, Menschen, die einen Optimismus und eine innere Zufriedenheit ausstrahlen, die Respekt einflössen.

Es ist jedoch trotzdem wichtig, wenn über Massnahmen zur Behebung dieser verdeckten Armut nachgedacht wird. Die Wirksamkeit sozialpolitischer Massnahmen muss, soll sie denn glaubwürdig sein, auch diejenigen Menschen aus der Armut herausführen, die dies nicht selbständig schaffen. Letztlich würde sonst die Effizienz unserer Sozialsystems in Frage gestellt.

Die heutige Wirtschaftslage erlaubt es nicht, Renten aufzustocken und Sozialleistungen auszubauen. Eindrücklich zeigt der neueste Bericht des Bundesrates auf, welche astronomischen Summen in den Kassen der AHV und anderer Sozialwerke im nächsten Jahrtausend fehlen werden. Trotz dem vom Volk bereits bewilligten Mehrwertsteuer-Prozent für die AHV fehlen z.B. im AHV-Fonds schon 1997 1,3 Milliarden Franken. Ausserdem wird der Finanzbedarf der Sozialwerke gemäss Prognosen zusätzlich 26 bis 28 Milliarden Franken betragen. Die Erwartungen, dass die in Vorbereitung begriffene 11. AHV-Revision Lösungen bringen wird, ohne dabei neue Härtefälle entstehen zu lassen, sind denn auch entsprechend hoch. Finanziell den grössten Erfolg brächte ohne Zweifel eine signifikante Reduktion der Arbeitslosigkeit in der Schweiz. Dies würde nicht nur das Loch in der Kasse der Arbeitslosenversicherung stopfen, sondern gleichzeitig auch über die Lohnprozente vermehrte Einnahmen bringen.

In der bundesrätlichen Botschaft zur 11. AHV-Revision ist mit Bestimmtheit ein Vorschlag enthalten zur Gleichstellung des Frauen- und Männer-Rentenalters (65 oder gar 66 Jahre) sowie eine Flexibilisierung des Rentenalters und eine rechtliche Gleichstellung von Witwern und Witwen. Eine Kürzung der Renten, gleichwohl aber auch deren Aufstockung ist politisch kaum realistisch, beide Vorschläge würden grosse Probleme verursachen.

Die sozialen Errungenschaften des 20. Jahrhunderts dürfen weder durch eine unüberlegte Radikalkur noch durch verantwortungslose Ausdehnung der Leistungen gefährdet werden. Es bleibt die Hoffnung, dass ein gangbarer Mittelweg den Bürgerinnen und Bürgern einen unergiebigen, aufreibenden Abstimmungskampf, in dem es nur Verlierer geben kann, ersparen wird und dass in Bern ein tragbarer Konsens gefunden werden kann.

Franziska Frey-Wettstein
Präsidentin des Stiftungsrates
Pro Senectute Kanton Zürich